

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Zugabe-Preis: Monatlich 50 Mark, bei Zahlung durch die Post 55 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Mitarbeiter od. d. Verlagsanstalt) hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterführung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Abgabe-Preis: Die Abgabegebühren sind über deren Namen und mit 10 Pf. und der ersten Seite mit 10 Pf. berechnet.
Abgabe werden an den Erscheinungsorte bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle gebracht.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Zahlung eingegangen werden und über dem Anzeiger-Vertrag in Rechnung geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 128.

Nummer 56

Freitag, den 12. Mai 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Wir sind in der Lage, einen kleinen Posten, baumwollene Zwischendruck zum Preise von 80 Pfennige für ein Stück abzugeben.

Diebeutel eignen sich zur Aufbereitung von Säuglingswäsche, Ausbleichen von Wäsche, Holentfärbung u. a. Abgabe an Kinderbewahranstalten erfolgt.

Sonnabend, den 13. d. Mts. vormittags im Rathaus — Meldeamt.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Mai 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer.

Nach § 37 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 8. April 1922 (veröffentlicht am 20. April 1922, Reichsgesetzblatt S. 373 ff.) hat der Steuerpflichtige innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer zu leisten. Für die Bemessung der Vorauszahlung hat er, sofern er in Jahresabteilungen zu veranlagen ist — dies ist bei der allgemeinen Umsatzsteuer der Fall — binnen gleicher Frist eine Voranmeldung abzugeben, in der die im abgelaufenen Kalendervierteljahr vereinnahmten umsatzsteuerpflichtigen Entgelte zu beziffern sind. In der Steuerabteilung des Kalendervierteljahres oder ein kürzerer Zeitabschnitt — dies ist in der Regel bei der Zug- und erhöhten Umsatzsteuer der Fall —, so ist die Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu leisten, der sich aus der für den abgelaufenen Steuerabschnitt binnen Monatsfrist einzureichenden Steuererklärung ergibt.

Wird eine Voranmeldung bezw. eine Steuererklärung bis zum Ablauf der Vorauszahlungsfrist nicht abgegeben, so setzt die Steuerbehörde die Vorauszahlung auf ein Viertel der für das vorausgegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer fest.

Ueberschreit die am Schlusse des Steuerabschnittes vorgenommene Veranlagung den Gesamtbetrag der Vorauszahlung um mehr als zwanzig vom Hundert, so erhöht sich die Steuer um zehn vom Hundert dieses überschreitenden Betrages.

Fällige Vorauszahlungen, die nicht bis zum Ablauf des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats bezahlt worden sind, sind vom Steuerpflichtigen von diesem Zeitpunkt ab gemäß § 104 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Die Einreichung der Voranmeldung über die im 1. Vierteljahr 1922 vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte und die Vorauszahlung nach Höhe von 2 vom Hundert der Entgelte hat von den Steuerpflichtigen in den zum Bezüge des unterzeichneten Finanzamts gehörigen Gemeinden bei den Gemeindevorständen umgehend zu erfolgen.

Besondere Bortrude für die Voranmeldung werden nicht abgegeben. Es genügt schriftliche Mitteilung des Steuerpflichtigen über die Höhe der Entgelte.

Kadeberg, den 9. Mai 1922.

Das Finanzamt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Mai 1922.

Der soeben vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1920/21 entnimmt die „Sächsische Wochenschrift“ die Tatsache, daß seit Mitte 1920 die allgemeine Sterblichkeit fortgesetzt abgenommen, daß aber einzelne Krankheiten mehr oder weniger stark zugenommen haben. Besonders bei den Kindern findet sich Stomatitis, Rachitis, Blutarmut gehäuft. Im Jahre 1921 kamen von den nach dem Seuchengesetz anzeigepflichtigen Krankheiten zur Meldung: 63018 Fälle Diphtherie, 48283 Scharlach, 31624 Ruhr, 18808 Unterleibstypus, 8066 Rindpestfieber, 696 Gendarmen. Der Zustand der Volksgesundheit, der sich aus solchen Zahlen ergibt, hängt hauptsächlich mit dem Nahrungsmittelmangel zusammen, den Wohnungs-, Bekleidungs-, Rohlebens- und Heizung verschärfen. In den Gegenden Deutschlands zeigen sich außerordentliche Verschleppungen.

— Scharfe Preissteigerung auf den Pferdewärtern.

Die Pferdewärter zeigen unterbrochen weiter. Auf den letzten Pferdewärtern wurden geradeumphantasiepreise gefordert und auch gezahlt. Besonders ist die Nachfrage nach guten Arbeitspferden sehr lebhaft; so wurden auf den letzten Märkten für jüngere Arbeitspferde großen Schlages 30—65000 Mark je Stück bezahlt. Ältere Pferde und Pferde des kleinen Schlages sowie sogenannte Eigenware kostete je nach Beschaffenheit derselben 10—25000 M. Erklaffige Wagenpferde und Auchtuten kosteten 75—80000 Mark je Stück. Die gewaltig die Preise gestiegen sind, geht aus einer Gegenüberstellung von 1913 hervor, wo für beste Pferde 12000 Mark je Stück bezahlt wurden. Das kostet heute gerade die Haut des Tieres.

Dresden. Die Ausstellung Schöffen und Können der deutschen Frau findet vom 13. bis 21. Mai im Künstlerhaus statt. Verantwortlich sind der Hausfrauenverein von Dresden und Umgebung, die Arbeitsstelle für Deutsche Wirtschaft (Berlin), der Verband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Ortsgruppe Dresden, die Frauengruppe Dresden des Deutschen Offizierbundes und die Ausstellungsgesellschaft für Industrie und Handel m. B. S. (Dresden). Das Preisgericht für den Wettbewerb besteht aus folgenden Damen und Herren: Frau Gertrud v. Erdmannsdorff, Borstberg, Frau Innungsoberrmeisterin Ella Basse, Frau Oberbürgermeister Bläser, Dr. Eder, Frau Hedwig Kuntze, Fräulein Anna Kühn, Frau Marie v. Raffert, Fräulein Ella Bau, Frau Kommerzienrat Martha Müller-Bornemig, Frau Elsa Pöschmann, Frau Marianne v. Blum, Hofrat Professor Seyffert, Fräulein Studentin Starke, Frau Kath. Stiefler, Domenschneidemeisterin. Die Ausstellung gliedert sich in Wettbewerbsarbeiten und in eine Haus- und Wirtschaftsbearbeitung. Ein Kleid- und Heimvortrag mit Bildbilden wird am 19. Mai abends im Vereinshaus von Schriftsteller Otto Krause gehalten.

In der letzten Zeit waren in Dresden mehrfach Einbruchsdiebstähle verübt und dabei Beute von erheblichen Werte gemacht worden. So wurden beispielsweise am Karfreitag in der Struwestraße Leppische im Werte von über 200000 Mark gestohlen. Von der Kriminalpolizei konnte jetzt eine ganze Dose und Heftelbände, zum Teil Berliner Verbrecher, ermittelt und festgenommen werden.

Kadeburg. Am Mittwochabend gegen 9 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr zur Hilfeleistung bei einem Waldbrand unweit des Rinnundorfer Daches alarmiert. Dortige Einwohner hatten von dem Brande gerade noch rechtzeitig Kenntnis erhalten und das Feuer so tollkühnig bekämpft, daß bei Eintreffen der Wehr die Gefahr bereits beseitigt war.

Reichen. Ein Schuppenstreichbruch ist in der Nacht zum Sonntag im Konfektionshaus Bernh. Krebs verübt worden. Der Täter hat aus dem Schaufenster 12,5 Meter grauen Stoff mit dünnen weissen Streifen und 13,2 Meter Coarcoatstoff im Gesamtwerte von etwa 8000 Mark gestohlen.

— Festgenommen wurden am 6. Mai die Markthelfer Konrad und Kurt Kunert, beide aus Zwidau, als sie in einem hiesigen Geschäft drei neue Anzüge und einen Mantel verkaufen wollten. Die angelegten Ermittlungen haben ergeben, daß Konrad Kunert, der in einem Zwidauer Konfektionsgeschäft tätig war, zum Nachteil seiner Firma sechs Postpakete, enthaltend einen Posten Anzüge und Mantel im Gesamtwerte von 40000 Mark unterschlagen hatte.

Leuben. Bei dem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren am Sonntag verunglückte vormittags 1/11 Uhr auf der Birnaischen Straße in Leuben der 26-jährige ledige Alfred Blatz vom R.-B. „Triumph“, Leipzig. Der Rennfahrer stürzte infolge Sattelbruchs vom Rabe und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Der Bedauernswerte wurde von Wohlhabendspolizeimannschaft in das nächstgelegene Haus gebracht und ihm dort von Mitgliedern des Samaritervereins ein Notverband angelegt. Hierdurch wurde es ihm möglich, die Heimreise fortzusetzen. Das Rad war vollständig demoliert.

Herrnhut. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind vor mehreren Tagen zwei Ballen Leinwand im Werte von 60000 Mark gestohlen worden. Die Ballen enthielten 660 Meter 83 Zentimeter breites Leinen, 4 Stücke Hemdentuch und 1 Stück Hemdentuchstoff.

Zittau. Welch ungeheure Preise landwirtschaftliche Artikel erzielt haben, zeigte eine Versteigerung auf dem Rittergut Drousdorf. Für eine einzige Kuh wurden

32000 Mark erzielt! Im Durchschnitt kam eine Kuh auf 26000 Mark zu stehen. Für ein Paar Wagenpferde zahlte ein Fabrikbesitzer 133000 Mark. Insgesamt wurden erzielt für 29 Rabe 756200 Mark, für vier Bullen 75900 Mark, für elf Kalben 129000 Mark und für sechs Pferde 247000 Mark. Auf diese Weise brachte allein das versteigerte Vieh 1208700 Mark. Für das tote Inventar wurden entsprechende Preise geboten.

Rühberg a. E. Hier wurde die Leiche des Kaufmanns Friedrich Köhler aus Chemnitz aus dem Wasser gefischt. Der Oheim mit einem Freunde von der böhmischen Grenze aus in einem Faltboote eine Fahrt elbawärts unternommen hatte und bei Reichen in die hochgehende Elbe geschleudert wurde, als das Boot gegen einen Brückenpfeiler gedrückt wurde.

Deberau. Ein Raubmord wurde nachts in Kirchbach verübt. Mehrere Räuber drangen in das Schlafzimmer des Pferdehändlers Israel ein und erschossen diesen, als er sich zur Wehr setzte. Auch Frau Israel wurde durch Streifschüsse verletzt. Die Räuber nahmen einen Kasten mit, in welchem sie Geld vermuteten. Das Geld befand sich jedoch an einer anderen Stelle. Als die Räuber wurden die beiden Verpleute Tisch und Stuhl ermittelte und im Gasthause zu Bodensturz festgenommen. Beide Verhafteten leugneten zuerst, legten dann aber ein Geständnis ab und bekamen noch zwei weitere Raubüberfälle verübt zu haben. Sie wurden der Staatsanwaltschaft in Freiberg zugeführt.

Lhurm. In die Kirche eingebrochen sind hier unbekannte Täter. Gestohlen wurde eine Anzahl wertvoller Altargeräte.

Riederseiffenbach. In der Nacht zum 5. Mai wurde bei dem Blutschnittbesitzer E. Faust ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden außer verschiedenen Lebensmittel, Schmuckstücken, drei silberne Uhren mit Ketten darunter eine goldene Damenuhrkette, etwa 3000 Mark in Papiergegeld und für 1500 Mark Silbergeld in verschiedenen Stücken. Das Silbergeld hat heute einen Wert von über 30000 Mark.

Schöned i. B. Bei einem Ausflug mit Motorradern, den zwei Chemnitzer Ehepaare ins obere Bogland unternommen hatten, kamen die beiden Männer zwischen Markneukirchen und Schöned zu schwerem Schaden. Zuerst kam der eine zum Sturz und zog sich schwere Verletzungen zu, und als der andere mit seiner Maschine einen Krat zur Hilfe herbeiholen wollte, nahm er eine Kurve zu kurz und stürzte eine steile Böschung hinab, so daß auch er erheblich verletzt wurde und beide im Krankenhaus untergebracht werden mußten.

Blauen. Von einem Raubüberfälle im D-Jug München-Berlin weiß ein Augenzeuge dem „Bögl. Anzeiger“ zu berichten: In dem Münchener D-Jug, der nachts gegen drei Uhr in Blauen eintraf, sah in einem Abteil zweiter Klasse ein einzelner Herr, dessen Ziel Berlin war. In Schwandorf stiegen zwei Mitreisende ein, begaben sich unweit Hof zu dem alleinigen Fahrgaste, schlossen hinter sich die Tür ab und knedelten den Mann, um ihn zu erwürgen und zu berauben. Durch das Röhren des Ueberfallenen wurden die Insassen des Nebenabteils aufmerksam und suchten Eingang in das Abteil zu gewinnen, was ihnen der verschlossene Tür wegen aber nicht gelang. Als die Räuber sich entbedt sahen, sprangen sie aus dem Fenster des mit 80 Km. Geschwindigkeit fahrenden Zuges. Ob die Verbrecher bei dem tollkühnen Sprunge sich Schaden zugefügt haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Sicher aber scheint, daß es sich um gewohnheitsmäßige Verbrecher handelt; denn außer dem Gute des einen wurde bei ihrem Gepäcke eine Handtasche gefunden, in der sich ein scharfgeschliffenes Fleischermesser befand. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

— Die beiden Räuber die in der Nacht zum Dienstag im D-Jug München-Berlin auf einen Reisenden einen Ueberfall verübt haben und dann aus dem fahrenden Zuge gesprungen sind wurden noch in der gleichen Nacht auf Bahnhof Raxfiedelberg festgenommen.



Neue Wirtschaftsaufgaben.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 Von der ersten zur zweiten Vollziehung der Genueser Konferenz war die Aufmerksamkeit der Welt im großen und ganzen so gut wie ausschließlich auf die Verhandlungen der ersten sogenannten politischen Kommission gerichtet, in der die russische Frage nahezu allein behandelt wurde. Darüber hinaus hatte man noch allenfalls Sinn für die Vorgesellschaftungen der Tagung, für Protokolle, die ausgetauschten und niederschlagen wurden, für allerhand Menschliches, also Menschliches. Aber daneben liefen die Arbeiten der andern Ausschüsse her, die in aller Gründlichkeit zu Ende geführt wurden, um jetzt von der Vollkommission in ihren Ergebnissen bekräftigt zu werden. Die Vollkommission hat über die vorerwähnten Resolutionen eine mehr oder weniger wohlklingende Sance ausgesprochen und ist in voller Befriedigung über das vollbrachte Werk wieder auseinandergegangen.

Doch in Wirklichkeit, was hat man zuwege gebracht? Nichts weiter als neue Resolutionen zu den unzähligen alten, die schon bei früheren Zusammenkünften erfaßt waren? Oder geht es sich das Ergebnis von Genua vor den Schöpfung der Vorläufe noch durch etwas anderes aus als dadurch, daß man altbekannte Wahrheiten in neue Formen umgibt? Der Verleihensteller behauptete, die Genueser Finanzverhandlungen hätten, obwohl man sich in einzelnen Punkten an die Versäufel Finanzabschlüsse von 1920 habe erinnern müssen, doch mehr als eine hohe Wiederholung von Drossel. Außerhalb von Genua wird man ihm darin nur bedingt zustimmen. Einmal wird über die Stabilisierung der Währung viel Schönes und Wahres gesagt. Es sei das Dauerwerk für den Wiederaufbau Europas, werde aber verhindert durch die unbegrenzte Vermehrung der Zahlungsmittel, und man müsse deshalb zunächst der Notenpresse Beschränkung auferlegen. Also Verdrängung der Staatsausgaben sowie, daß sie aus der Einkommensteuer bezahlt werden könnten. Ein Ziel auszusagen zu wünschen, daß es aber im Augenblick unerreichbar ist, muß auch die Finanzkommission offen zugeben. Deshalb will man auswärtige Anleihen als „zeitweilige Ausnahmen“ zulassen. Vor allen Dingen aber müßten die Schwankungen in der Kaufkraft des Geldes verhindert werden. Aber wie? Darüber müßten die großen Zentralbanken sich schärfen, und zu diesem Zweck sollen sie beauftragt werden, den Bank von England zu einer Sonderkonferenz zusammenzurufen; unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten, da ohne diese keinerlei Sanierungspläne praktisch durchzuführen seien. Habe man erst die Währungsstabilität, so ergäbe sich dann von selbst eine Lösung des Problems der Wechselkurse, und damit wiederum sei man einer Regelung der Kreditfrage näher gekommen. Ob diese Verhältnisse wirklich einen irgendwie praktischen als nennenden Charakter annehmen, kann dahingestellt bleiben. Eher darf man das von der geplanten Gründung der Zentralen Internationalen Korporation mit angegliederten nationalen Gesellschaften gleicher Art behaupten, für die das nötige Kapital in Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling aufgebracht werden soll. Man wird damit eine Art finanzielles Seitenstück zum Völkerverbund erhalten, mit dem Unterschied, daß dieses politische Organ bis jetzt wenigstens roher aus schließlich unter französischen Machtverhältnissen gestanden hat, während die neue Zentralbank nach den Beschlüssen von Genua unter britischen Gehehen stehen soll. Die Väter dieser Verträge erkennen nicht, daß diese nur zum Teil sofort durchgeföhrt werden können; sie erlauben aber, mit ihrer Hilfe den finanziellen und wirtschaftlichen Verkehr zwischen den Völkern der Welt, den freien Fluß des Kapitals, den Austausch der Güter erleichtern und fördern zu können.

Nach den Reden, mit denen diese Vorschläge in der Vollziehung angenommen wurden, darf man nur auf eine sehr abgeschwächte Verbesserung für dieses Ergebnis schließen. Reichlich Wasser in den Wein schüttete schon der französische Vertreter Beard, indem er das Programm lediglich als einen Entwurf eines praktischen Studiums“ seinen ließ. Der Italiener ließ seinen Zweifel darüber, daß die Hauptarbeit auch für diese Finanzfrage auf politischem Gebiet zu leisten sei, und der Schweizer und der Holländer stimmten gleichfalls darin überein, daß vorher die Probleme politischer, sozialer und moralischer Natur zu lösen sein würden, ehe man zu einer befriedigenden Neuauflage dieser großen Wirtschaftsaufgaben gelangen könne. Bundesrat Schuldeß bezeichnete es sogar als notwendig, dem Problem der internationalen Verschuldung „entschlossen die Stirn zu bieten“.

momt die selbige Reparationsfrage schon ziemlich deutlich gelehrt war. Aber jedenfalls, mit der Gründung eines internationalen zentralen Bankinstituts wird wenigstens eine Keimzelle geschaffen, aus der, wenn die Dinge gut laufen, dem europäischen Wirtschaftsleben neues Blut zuströmen kann.

Proteststreik.

Anfechtung der Berliner.
 Berlin, im Mai.

Ein großer Teil der Berliner Betriebe mußte am 4. Mai wieder einmal feiern: die städtischen Arbeiter hatten es so bestimmt, und was die städtischen Arbeiter bestimmen, ist für Berlin schon längst Gesetz. Also hielt der elektrische Strom strengste Sonntagsruhe, also brannte in den Häusern das Gas nur mit unscheinbaren, schwachen Flammen und auch gar nicht, und also verkehrte selbstverständlich in dem größten Teil der Reichshauptstadt keine Straßenbahn. Man ist das hier schon so gewöhnt, daß man sich kaum noch darüber sonderlich aufregt und das Unvermeidliche mit Würde und Gelassenheit über sich ergehen läßt. Auf Namen und Art des Streiks kommt es dabei gar nicht an: Proteststreik, Abwehrstreik, Lohnstreik — es ist, wie man zu sagen pflegt, jede wie jede. Nur der historische Wahrheit zuliebe sei erwähnt, daß der Streik diesmal zur Abwehrung wieder unter dem Rubrum „Proteststreik“ zu verzeichnen ist.

Die städtischen Arbeiter haben, wie schon gemeldet, am 2. Mai vor dem Rathaus, in dem die Väter der Stadt über einen Schiedsspruch in Lohnfragen berieten, in großen Scharen randaliert. Da die Rosenlundgebung einen bedrohlichen Charakter annehmen drohte, mußte die Schutzpolizei eingreifen, und es wurden ein paar Dämonen verhaftet und ein paar andere festgenommen, bald darauf aber, bis auf einen, der sich besonders wild gebärdet hatte, wieder freigelassen. Das alles ist von gewisser Seite in maßvoller Weise hart aufgefaßt worden — man sprach von Toten und Säuererwundeten —, und die städtischen Arbeiter verlangten durch ihre Funktionäre, daß der Polizeipräsident gegen das „provokatorische Verhalten“ seiner Leute, soll heißen der Polizei, in härtester Weise Stellung nehme. Und schließlich und endlich er das nicht getan hat, müssen die Berliner zur Strafe im Hintergrunde, wenn sie Licht brauchen, zu Fuß laufen, wenn sie fahren möchten, und sich mit toller Rache begnügen, wenn sie Luft verschöpfen, etwas Warmes zu essen. Da aber in auch die streikenden Arbeiter selbst zu den Berlinern gehören, kann man die ganze Aktion logischerweise als eine Art Selbstschelung bezeichnen. Es ist nur ein Glück, daß die Berliner Welt schon nach 24 Stunden wieder ins Lot kam, denn die Herren dieser Welt hätten ebenso gut beschloffen haben können, daß die Berliner für den Starrsinn ihres Polizeipräsidenten 24 Tage oder 24 Monate lang zu bestrafen seien.

Sucht man es, daß die Atempause der städtischen Arbeiter durch Extracarbeit der Technischen Volkshilfe aufzufüllen werden solle, aber es wurde nichts daraus. Man war offenbar der Meinung, daß sich eine solche Profanierung wegen der lumpigen 24 Stunden nicht erst lohne.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Sturm im Preussischen Landtag.

Aus Anlaß der Zusammenkünfte zwischen den Berliner demonstrierenden städtischen Arbeitern mit der Polizei hatten die Kommunisten eine Interpellation eingebracht, wobei es schon am 3. Mai zu Paraphrasen gekommen war. Als in der nächsten Sitzung diese Interpellation verhandelt werden sollte, befürworteten sich die Kommunisten zunächst darüber, daß das Landtagsgebäude polizeilich gesichert war. Als ein Polizeioberst im Saal dem Innenminister eine Mitteilung machte, fürchten die Kommunisten die Regierungsbühne und der Präsident mußte wegen des ungeduldeten Roms die Sitzung unterbrechen. Die Deutschnationalen und die Volkspartei hatten ergänzende Gegenfragen eingebracht, in denen u. a. eine Vornahme um das Berliner Rathaus verlangt wurde. Ebenso die Unabhängigen, die eine Abänderung der Polizeioorschriften über den Waffengebrauch forderten. Ein kommunistischer Abgeordneter beendete dann die Interpellation in einer Rede, die schwere Anschuldigungen und Beschimpfungen gegen die Schupo enthielt.

Da Reden er mit raschem Entschluß die Blätter, auf denen die Erzählung stand, in die Redakteure. Morgen noch wollte er sie an eine Zeitschrift in Stuttgart senden, deren Besizer er zuweilen im Herrenhause zu Woggenhagen hatte liegen sehen. Er wollte den Versuch noch einmal wagen; und er hatte das Gefühl, daß es ihm dieses Mal gelingen müßte.

Wierzehntes Kapitel.

Auf der Gemeindevorsteher nicht hinter dem Dorfe — gleich an der Straße nach Klein-Dönnitz — war der Dreierboden für die Pfingstfeierlichkeiten gezeichnet, — ein großes Viereck, auf dem wohl zwanzig Paare gleichzeitig tanzen konnten. In der Mitte hob sich der große Walbaum, mit Rändern gekrönt; und rund herum standen Bänke, von Dönnitzkömmlingen umhüllt. An der einen Seite aber war die Scheide und der Ruffantenflügel; da tronten die Männer mit dem Gesig — nicht jedes Dorf wies eines von der Sorte auf —, und mit dem Geigen, der Trommel und der Trompete. Und schon ehe es loßging, bewieslen sie ihre Trunkfestigkeit an manchem Geisid Biered.

Die halbwüchsigen Jungen und Mädchen hatten schon den ganzen Nachmittag den Tanzplatz umschwärmt und draußen, außerhalb der Umzäunung, auf eigene Faust den Reigen aufgeführt. Von den jungen Burschen waren mehrere in ein fernes Dorf geritten, wo man an Bauernhöfen ein Ringstechen ritt. Das haben nur wenige Gemeinden als Überbleibsel aus dem Mittelalter sich bewahrt. Nun kamen sie mit geröteten Gesichtern zurück, mit bunten Schleißen und Sträußen geschmückt, die sie sich gewonnen. Und jetzt konnte auch in Klein-Dönnitz der Pfingsttanz beginnen. Noch war es ganz hell und die Sonne nicht untergegangen. Aber schon schwärmte das ganze Dorf auf dem Ager, — die Mägde und Bauerntöchter in blauen und roten Kleidern und in hellen Hüfen, die Männer und Burschen im Sonntagsstaat. Der Tanz trat in seine Rechte.

Als Johannes Jessen mit seiner Schwester Gesine und seiner Braut, denen sich Frau Dönnitz als Anstandsdiene angeschlossen hatte, den Platz betrat, hatte sich die lustige

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

- * Der französische Kabinettrat beschloß, in der russischen Frage unbedingt mit Belgien die bisher vertretenen gemeinsamen Standpunkt beizubehalten.
- * Der Reichsminister Dr. Gernig äußerte in einer Besprechung mit den Parteiführern die Hoffnung, daß es gelingen werde, eine internationale Anleihe im Höchstbetrage von vier Milliarden auszugeben. Der Reichstag möge vorläufig nicht zusammentreten, solange die Konferenz von Genua noch taget.
- * Präsident Harding hat im amerikanischen Kabinetrat gefordert, Sowjetrußland anzuerkennen. Staatssekretär Hughes erhebt dagegen Widerspruch.

Schwierigkeiten beim sächsischen Volksbegehren.

Nach einer Mitteilung der sächsischen Staatskanzlei wurde der von den Organisationen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei gestellte Antrag, ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtags zu lassen, vom Gesamtministerium zurückgewiesen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein solcher Antrag entweder von 1000 Stimmberechtigten unterschrieben oder aber glaubhaft gemacht werden muß, daß der Antrag von mehr als 20000 Stimmberechtigten unterschrieben oder aber glaubhaft gemacht wird. Selbst Vorbedingungen hätten die Antragsteller nicht genügt. Die bloße Versicherung, daß der Antrag von mehr als 20000 Stimmberechtigten unterschrieben unterschrieben wird, genügt im Sinne des Gesetzes noch nicht. Von den rechtstehenden Parteien in Sachsen wird diese Stellungnahme der Regierung nicht anerkannt und als buchstabemäßiger Formalismus bekämpft, da die Parteien selbstverständlich weit über 20000 Anhänger haben.

Die Vertrauensfrage in Braunschweig.

Bei den Landtagsberatungen über die von Abgeordneten Deter gegen Mitglieder des Staatsministeriums erhobenen Beschuldigungen erklärte ein Mitglied des Landesparlamentes, daß das Ministerium nicht mehr das Vertrauen des Landtages verdiene und nicht mehr an seinem Blute bleiben könne. Abg. Deter betonte, einem Ministerium gegenüber, das nicht wage, selbst die Vertrauensfrage zu stellen, keine er das Vertrauen abzugeben. Demgegenüber hielt ein Unabhängiger die dem Ministerium vorgebrachten Beschuldigungen nicht für so schwerwiegend, daß man ihm das Vertrauen entziehen müßte. Die Abstimmung über den Antrag Kaefer (Deutsche Vp.): Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium bestehe das Vertrauen des Landtags, wurde mit 30 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Damit ist das sozialistische Kabinet gestürzt. Minister Antra erklärte darauf den Rücktritt des Gesamtministeriums und dessen Bereitwilligkeit, bis zur Kabinettsbildung die Geschäfte weiterzuführen. Der Landtag hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Man vermutet, daß eine Koalitionregierung aus Reichheitssozialdemokratie, Demokratie und Deutscher Volkspartei gebildet wird.

London. Die Truppen des litischen Kreistates haben in Litauen weitere Erfolge gegen die Irreguläre erlangt. Über 100 Irreguläre wurden mit all ihren Waffen und Ausrüstungsgegenständen gefangen.

Wien. Hier sind ein Vertreter von Hugo Stinnes und Vertreter anderer großer deutscher Gesellschaften eingetroffen, die der Sowjetregierung Vorschläge bezüglich des Baues von Werften in Rußland gemacht haben.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Einigung im Bankgewerbe.) Die Verhandlungen im Reichsarbeitministerium über den Schiedsspruch vom 9. April haben in einer Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern des Bankgewerbes geführt. Vom Reichsverband der Bankleitungen ist in der Frage der Arbeitszeit infolgedessen nachgegeben worden, als die Verpflichtung der Bankangehörigen zur Leistung von Überstunden fallen gelassen worden ist. In finanzieller Hinsicht bringt die Neuordnung eine Verbesserung der Gehaltsätze um insgesamt 20 Prozent für die Monate April und Mai.

London. (Liefenauslieferung in England.) Die Londoner Blätter melden, daß fast die Hälfte der Mitglieder der 47 Maschinenarbeiterverbände außerhalb des Vereinigten Reiches in den Maschinenbauverbänden des Auslandes beschäftigt sind und daß damit die Zahl der Erwerbstätigen um 800000 Mann vermehrt wird.

Pfingstfeierlichkeiten schon eingeleitet. Leutes Jüngling mischte sich in das Quicken der Geigen. Eben hatte man die letzten Takte angeblasen, die an einem Pracht rund herum um den Platz aufgedrängt waren. Das sah wunderbarlich aus in dem hereinabklingenden Abend.

„Das ist net von Ihnen, daß Sie kommen, Herr Jessen,“ sagte der Bauerwogt, und bot dem Lehrer die Hand. „Als Ihr Vater jung war, hat er nie gefehlt, obgleich er es nie zu einem richtigen Walzer gebracht hat. Dafür werden Sie's desto besser können, denk ich. Was unter und leben will, muß auch mit uns feiern.“

Und ohne viel Umschweife zu machen, hatte der bierschlägige Bauer Frau Gesine Dönnitz die Hand gereicht, den Arm um ihre Hüfte gelegt, und nun walzte er mit ihr los, — wahrhaftig und behäbig.

Während Karoline noch stumm hinter der Mutter herlief, kam quer über den Dreierboden, mitten durch das Geviert der Tanzenden, Heinrich Stahmer geserrungen. Sein Gesicht war schon ein wenig gerötet von Bier und Schweiß, denn er hatte an der Scheide den reichen Erbsold gespielt und wahllos Bauern und Anechte freigehalten, und sich dabei auch selbst nicht verweigert.

Aber es stand ihm gut, dieses blühende Rot zu dem strohgelben Haar und dem kühnen Schmirrbart. Etwas früher hätte er sich heraufgemacht mit den blankladrigen Stiefeln, in denen unterm Knie die Hosen steckten. Ein forscher Kerl! Das schienen alle die Mädchenblide zu sagen, die hinter ihm herliefen.

„Darf ich um Ihren ersten Tanz bitten?“ rief er schon von weitem Karoline zu. Sie sah fragend seitwärts auf ihren Bräutigam. Da lachte Stahmer übermütig. „Der erste ist mir schon versprochen!“ rief er lachend und wollte Karoline forzgleichen. Aber Johannes schob ihn ruhig beiseite. „Nachher, Heinrich,“ sagte er freundlich, aber bestimmt. „Zuerst tanze ich mit meiner Braut.“

(Fortsetzung folgt.)

Um die Heimat.

Roman von Bruno Wagner.

417 (Nachdruck verboten.)
 Soll Sieg die Hüte der Scham in der Nordlandsjöune Wangen. Er hatte gerufen, und sie waren nicht gefolgt. Unwirsch von sich schüttelten sie die Arme der braunanzigen Frauen mit den schwellenden roten Lippen. Und mit Schild und Speer schlugen sie sich zu Lande durch die Gasse feindlicher Stämme. — Immer dem Nordstern folgend, bis die Lammwälder und das Rauschen der Eichen sie grüßten. Und den Rhein führen sie hinab auf gebrechlichen Hufen aus Ostseegebirge, nach den niedrigen Hüften am Ostseegebirge, nach den Fischerdörfern mit dem Tranenrauch an den Häuden. Und sie kamen heim nach mühseliger Fahrt. Aber den Seekönig fanden sie nicht. Anmählich brannte das Feuer vom hohen Holzstoß leuchtend gen Himmel, um ihm den Weg zu zeigen. Und sein Weib sah wartend unter den Männen. Aber der Seekönig kehrte nicht zurück, und sein Drachentoot sah niemand wieder.

Johannes Jessen hatte sich in das Manuskript vertieft. Vor seinem Geiste war alles lebendig geworden, was damals in nächstlichen Stunden am Strande zu San Remo die wackere Phantastie mit Wunderungen geschaut.

Er sah den Seekönig ruhen im gläsernen Sarge des grünen Meeres tief unten auf festem Grunde im düsteren Schatten des Drachentootes. Und er sah die hohe Gestalt der Königin, und ihm war, als trüge sie bekannte Abge, wie er sie in jener Nacht gesehen, als der Todesengel im Herrenhause zu Woggenhagen am Krankenlager eines Kindes vorübergeschwebt war — Alice von Wälfors Jäge.

Aus seinen Träumen fuhr er empor. Es wurde hart an die Tür gepocht, und nun hörte er die scharfe Stimme seiner Schwester Gesine: „Wir haben alle lang Kaffee getrunken. Nach, daß du ruhest kommst, sonst doch ich den Tisch ab.“



Kritik am deutsch-russischen Vertrag.

Eine Note der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung folgende Note gerichtet:

Die Reparationskommission beehrt sich, den Empfang des Schreibens der deutschen Regierung vom 29. April 1922 zu bestätigen, in dem ihr der offizielle Text des Vertrages von Rapallo mitgeteilt wurde. Nach einer ersten Prüfung und unter Vorbehalt aller weiteren Bemerkungen, wünscht die Kommission schon jetzt das nachstehende auszuführen:

1. Im Artikel 2 des Vertrages von Rapallo verzichtet die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der Sowjetrepublik, die die deutschen Reichsangehörigen, ihre privaten Rechte, die Rechte des Reiches oder die der deutschen Länder betreffen haben. Dieser in allgemeinen Bedingungen ausgebrachte Verzicht enthält weder eine Einschränkung, noch einen Vorbehalt. Die Reparationskommission bemerkt dabei, daß die deutsche Regierung nicht auf Rechte verzichtet kann, die von dieser Regierung auf die Reparationskommission übertragen worden sind oder übertragen werden müssen. Die Kommission nimmt an, daß dies nicht die Absicht der deutschen Regierung oder der Sowjetrepublik gewesen ist. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung auszuschließen, bittet die Reparationskommission die deutsche Regierung, ihr dies zu bestätigen.

2. Unter Bezugnahme auf Art. 248 des Vertrages von Versailles wünscht die Reparationskommission eine vollständige Angabe aller Rechte des Reiches und der deutschen Länder zu erhalten, die den Gegenstand eines Verzichts bilden konnten, sowie der Gründe, aus denen die Zustimmung der Kommission nicht vorher eingeholt worden ist.

3. Angesichts der Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Kommission vorher eingeholt worden wäre und mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Schreibens der Reparationskommission vom 21. März 1922, glaubt sich die Kommission zu der Annahme berechtigt, daß für das Budget des Reiches keine neue Belastung infolge des Vertrages gekostet ist.

4. Bei voller Anerkennung der Anstrengungen, die die deutsche Regierung zur Mitwirkung am wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands und zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland zu machen beabsichtigt, hält es die Kommission doch für ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß alle möglichen Garantien geschaffen werden, damit nicht die von Deutschland in dieser Hinsicht übernommenen Verpflichtungen die ordnungsmäßige Ausführung der Verpflichtungen beeinträchtigen, die der Vertrag von Versailles ihm gegenüber den alliierten Mächten auferlegt hat.

Die Kommission behält sich demnach das Recht vor, von Zeit zu Zeit die Wirkungen zu überprüfen, die sich aus der Durchführung des Vertrages von Rapallo ergeben und alle Maßnahmen zu treffen, die die Verhältnisse wünschenswert erscheinen lassen sollten, um ihre Vorrechte und die Interessen der genannten Mächte zu schützen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kommission in dem gegenwärtigen Schreiben sich auf die Behandlung der Fragen straflicher Art beschränkt hat, die unmittelbar zu ihrer Zuständigkeit gehören. Aber diese Zuständigkeit würde es offenbar hinausgehen, sich mit besonderen Fragen zu beschäftigen, die die außerhalb der Kompetenz der Kommission liegenden Bestimmungen des Vertrages von Versailles betreffen.

Die Nationalität der Nordschleswiger.

Dyllon für Deutschland oder Dänemark.

Bekanntlich haben nach dem Versailler Vertrag die Bewohner des abgetretenen nordschleswiger Gebietes innerhalb zweier Jahre nach der Abtretung Zeit, für Deutschland oder für Dänemark zu optieren. Diese Zeit läuft am 14. Juni d. J. ab. Wer also für Dänemark optieren will — und das Recht dazu haben auch geborene Nordschleswiger, die in Deutschland wohnen, die sich aber die Rückkehr in die Heimat offen halten wollen —, hat dies bis zum 14. Juni durch Erklärung bei einem dänischen Kreisamtmanne, bei dem Magistrat in Kopenhagen, bei einer dänischen Konsolidation oder bei einem dänischen Generalkonsulat schriftlich oder mündlich zu tun. Die rechtliche

Um die Heimat.

Roman von Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Karoline war ganz überrascht, wie gut er tanzte. Sie hatte ihren Verlobten noch nie tanzen gesehen. Nun ja, er sah sie sehr schön, — aber es lag Sicherheit in seinen Bewegungen; nur zu gefassten tanzte er. Er sprang nicht, wie die andern; kaum daß er die Hüfte hob. Hierzulande tanzte man wilder; so hatte er's wohl in Aiel gelernt.

Stahmer und Gesine sahen den beiden nach, er etwas ärgerlich, denn ihm sah schon ein kleiner Hauch in der Krone. Dann fragte er: „Wo ist denn Ihre hübsche Schwester Anna? Daß sie die ganze Zeit, seit ich wieder zurück bin, noch nicht begrüßt, — und sie war doch meine Spielkameradin.“

Gesine nickte die Achseln. „Was soll das arme Ding mit der tranken Brust auf dem Tanzboden? Da hilft alle Hübschheit nichts! Sie werden sich wohl mit mir begnügen müssen.“

Er verstand den Wink und sah sie von der Seite an. „Mit der tanzen? Daß die Häbner über ihn lachen! Biel ihm ja gar nicht ein. Und im nächsten Augenblick hatte er Pastor Bergenskind draußes Dienstmädchen, das sich hierhergeschlichen hatte trotz des strengen Verbots ihres Herrn, der in der Pfingstwech einen heidnischen Gräuel sah, im Arme und tanzte mit ihr im dichtesten Wirtswirt.

Der Wagon der Pöggengager Herrschaften kam in diesem Augenblick auf der weichen Sommerstraße lautlos heran und hielt dicht neben dem Tanzplatze. Das war nun einmal eine alte patriarchalische Ette, der sich der Baron nicht anzusehen konnte. Eine Stunde mußte er aushalten, mit der ganzen Familie; sogar das Eilfräulein und Bernhardt waren mitgekommen. Der Anabe hatte sich ein wenig erholt, und die Sommernacht war so lau, daß man es wagen durfte, ihn mitzunehmen.

Der Bauernvogel, der die atomlose Frau Dietel mitten im Gewühl verlor, hatte, wo sie nun schwindelig und laufend stand, verneigte sich am Aufschlage vor den

Wirkung der Optionserklärung tritt sofort ein, d. h. die dänische Staatsangehörigkeit wird sofort erworben. Besteht aber der in Deutschland wohnende Optant seinen Wohnsitz nicht innerhalb von zwölf Monaten, so wird die Option ungültig und er erwirbt die deutsche Reichsangehörigkeit zurück.

Die Frist zur Option für Deutschland ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden, da noch keine Ausführungsbestimmungen für die Option vorliegen. In Dänemark wohnende Militärpflichtige, die für Deutschland optiert haben, sind 12 Monate lang von der Verpflichtung zum dänischen Militärdienst frei. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Staatsangehörigkeit einer Person entscheidet eine gemischte Kommission. Optionserklärungen können abgeben Männer, unverheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen nach Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Staatsangehörigkeit des verheirateten Mannes gilt auch für die Ehefrau und die noch nicht 18-jährigen ehelichen Kinder.

Von Nah und fern.

Albert Nolls 60. Geburtstag. Der weltbekannte Berliner Neurologe Dr. Albert Noll, eine Autorität auf dem Gebiete des Hyponemismus, der spirituellen Forschungen und der Sexualwissenschaft, vollendete am 4. Mai sein 60. Lebensjahr. Mit bescheiden wurde, wie man sich erinnern dürfte, Nolls Sachverständigenrat in dem Prozeß des Mordmörders Peter Gruper.

Kauscherinnen im Theater. Im Nationaltheater in München kam es bei einer Aufführung der „Mitternacht“ zu einem großen Skandal. Eine junge „Dame“ habe sich während des ersten Aktes eine Zigarette angezündet und zu rauchen begonnen. Auf den Protest der Umstehenden mußte die Heldin das Theater verlassen. Bei Beginn des zweiten Aktes erlöste plötzlich der Autor: „Schleiergesellschaft hinaus!“ In demselben Augenblick wurden vier Kauscherinnen, die in einer Protestaktion saßen, von der Bühne hinausgeworfen. Das mögen nette Frauenleute gewesen sein!

Vom Bliz erschlagen. In Boedika wurden, einer Meldung aus Varna zufolge, vier junge Mädchen auf freiem Felde von einem Gewitter überfallen. Ein Blitz schlug in die Mädchengruppe. Zwei dreizehnjährige Mädchen waren sofort tot, die beiden anderen, die ohnmächtig zusammenbrachen, kamen wieder zu sich und scheinen ernstlichen Schaden nicht erlitten zu haben.

Schockendurchbruch. In dem bei Duisburg gelegenen Schiedler Hüttewerk erfolgte ein Schockendurchbruch, der von sieben Explosionen begleitet war. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Alles verjagt. Der vor einiger Zeit nach Unterschlagung von 420 000 Mark (bei den Deutschen Werken A. G. in Erfurt) flüchtig gewordene 23-jährige Otto Behndig aus Langensala wurde in einem Hotel in Frankfurt a. M. festgenommen. Die unterschlagenen Gelder hatte Behndig restlos durchgebracht.

Sangerkanten. Hier entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges. Hierdurch wurde ein Teil eines anderen Güterzuges abgerissen, wobei ein Schaffner getötet wurde und zwei andere Personen Verletzungen erlitten.

München. In der am 13. Mai bevorstehenden Eröffnung der Deutschen Gewerkschaften in München wird der Reichspräsident Ebert vermutlich nicht selbst nach München kommen, sondern sich durch einen Reichsminister vertreten lassen.

Handel und Verkehr.

Eine Erleichterung für die Versendung von Butter, Schmalz usw. soll im Sommer versuchsweise im Postverkehr zugelassen werden. Bisher war die Versendung von Butter und Schmalz während der Sommermonate nur dann gestattet, wenn die Sendungen in festen Kästen oder Holzfässeln verpackt waren. Kannehr sollen zur Beförderung auch andere Butterpakete zugelassen werden, wenn folgende Vorschriften beachtet werden: Die zur Verwendung kommenden Packstücke müssen aus besser Lederpappe bestehen und möglichst fugenlos sein. Weiter wird vorgeschrieben, daß die Packstücke mit selbstklebendem Papier und besondere ebenfalls selbstklebende Verpackung jedes einzelnen Stückes des Fasses.

Gerichtshalle.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Weissen verurteilte den 24-jährigen Kesselheizer Paul Dionel aus Birken-

hain wegen vollendeten und versuchten Mordes zum Tode, ferner wegen versuchten Mordes an zehn Jahren Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dionel stand feierlich unter dem Verdacht, an der Ermordung von zehn Männern in Josenpöbel teilgenommen zu haben.

Volkswirtschaft.

Dr. Stresemann über die wirtschaftliche Lage. Auf der Hauptversammlung des Verbandes schlesischer Industrieller sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die wirtschaftliche Lage und die deutsche Volkswirtschaft. Er stellte fest, daß die wirtschaftliche Lage, die oberflächliche Ansichten bei uns zu sehen glaubten, weiter nichts als Schein wäre. In diesem Zusammenhang machte er den Industriellen den ersten Vorwurf, daß sie in ihren Geschäftsberichten stets von einer Verdoppelung des Geschäftes oder ähnlichem redeten, wo doch nur ein Rückgang zu verzeichnen wäre. Eine objektive und wahrhafte Berichterstattung könnte nur darin bestehen, daß nicht die Papiergewinne, sondern die produzierten Waren angegeben würden, woraus der Rückgang der Produktion ohne weiteres ersichtlich wäre.

Vermischtes.

Ein Brodhaus-Jubiläum. Am 4. Mai jährte sich zum 150. mal der Tag, an dem in Dortmund als Sprößling einer alten westfälischen Fabrikantenfamilie Friedrich Arnold Brodhaus, der Begründer des in der ganzen Welt bekannten Schlesiger Verlagshaus, geboren wurde. Brodhaus war ursprünglich Kaufmann — er betrieb in Amsterdam ein Manufakturwaren-Geschäft — und begründete erst 1805 eine Verlagshausbuchhandlung, die die Werke hervorragender Dichter, Philosophen und Geschichtsschreiber verlegte. Dem Mittelpunkt seiner Lebensarbeit bildete jedoch das Konversationslexikon, das zuerst nur sechs kleine Bände umfaßte, dann immer wieder erweitert wurde, zahlreiche neue Auflagen notwendig machte und in der letzten, 1819—1829 erschienenen Auflage bereits fast 10 000 Seiten umfaßte. Was dieses Lexikon, dem bald ähnliche folgten (Meier, Bierer, Kirschner usw.), uns heute bedeutet, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Die Stadt ohne Verbrecher. Die englische Marktstadt Tenterden, die im südlichen Kent gelegen ist und über dreitausend Einwohner zählt, hat, was in unseren bewegten Zeiten wohl nur schwer zu glauben ist, seit zehn Jahren in den dafür bestimmten Räumlichkeiten keinen Untersuchungsfestgenommen mehr beherbergt. Ein Berichterstatter, der von diesem Unschuldsengel unter den Südländern Kunde bekam, führte schleunigst ans Telefon und verlangte die Polizeistation von Tenterden zu sprechen. Der dort den Fernsprecher bedienende Beamte erklärte ihm aber, daß er damit kein Glück haben werde, denn es sei doch Sonnabend nachmittag, und da sei natürlich niemand mehr auf dem Polizeibureau anwesend. „Aber,“ hammelte der verblüffte Journalist, „was würde geschehen, wenn Sie jetzt am Sonnabend nachmittag umgebracht würden?“ — „Das wäre sehr mißlich,“ antwortete mit unerwarteter Ruhe der Mann aus Tenterden, „aber das kommt bei uns nicht vor!“

Der Weltkrieg gegen die Insekten. In den amerikanischen Baumwolldistrikten hat sich der Kornwurm so stark vermehrt, daß er die Baumwollkultur zu ruinieren droht. Man hat deshalb einen Massenfeldzug gegen diese Insekten organisiert und Schüler und Schülerinnen dazu gezwungen. Ein amerikanischer Gelehrter hält die Sache für so bedenklich, daß er die Prophezeiung wagte, daß in fünf Jahren die Baumwollkultur in Amerika überhaupt vernichtet und der Weltmarkt um 7 Millionen Ballen Baumwolle ärmer sein werde. Und wie ein englischer Sachverständiger kürzlich in einem in London gehaltenen Vortrag auszuhandelt, ist es höchste Zeit, daß England sich durch Erweiterung der Baumwollkultur in seinen Kolonien für die kommende Zeit rüste. Dabei ist der Kornwurm noch nicht einmal das gefährlichste Insekt. Als solches muß vielmehr die argentinische Ameise gelten. Sie erreichte im Jahre 1918 England und hat sich seither über die ganze Welt ausgebreitet. Das winzige Insekt hat in Argentinien Säuglinge in ihren Wiegen angegriffen, hat auf Madeira die Vogelwelt durch Vernichtung der Brut ausgerottet und sieht auf dem Punkt, die Orangen- und Kaffee-Plantagen vieler Länder zu vernichten. Gleichzeitig verbreitet diese Ameise, die ein Allesfresser ist, Krankheiten und Seuchen unter den Menschen und braucht in dieser Beziehung den Vergleich mit anderen seuchenverbreitenden Insekten nicht zu scheuen.

großartig, anders als ihr Bräutigam. Und nun stand er vor ihr und forderte sie auf.

Alice hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, den Franz von Gudow ihr geholt. Der Baron sprach mit dem Ortsvorsteher über die Ernteaussichten. Johannes war an dem Wagon getreten und unterhielt sich mit dem Eilfräulein, um das sich hier niemand kümmerte, und mit dem Anaben, der alljährlich war, den geliebten Lehrer an seiner Seite zu haben. Nur Gesine Jessen stand neben Alice, — schweigend beobachtend. Jetzt lachte der Weiler herüber, der mit der ältesten Tochter des Bauernvogels, einem blonden, hübschen Mädchen, vorüberwühlte. Alice lächelte ein wenig zurück.

Sie dachte jetzt nicht an den Krger, den sie morgens mit Franz von Gudow gehabt. Unwillkürlich folgten ihre Blicke dem tanzenden Paare da drüben auf der anderen Seite. Heinrich Stahmer hielt Karoline mit beiden Armen fest umschlungen, — ihre Körper waren dicht aneinander gepreßt; und dabei tanzten sie wild und stürmisch. Man sah, wie ihnen der Atem ging, und wie das Mädchen dem Kopf hintenüber legte in bacchantischer Lust.

Sie sahen prachtvoll aus, diese beiden schönen Menschen, die nach nichts fragten in diesem Augenblick als nach dem seligen Taumel des rauschenden Wirtes in ihren Adern.

Aber Alice sah da in tiefer Scham. Sie schämte sich für Johannes Jessen. Sah er denn die beiden nicht? War er so harmlos, nicht dabei zu finden? Da hörte sie eine scharfe Stimme neben sich, die ruhig vor sich hin sagte: „Es ist einfach eine Schande.“ Sie sah auf. Es war Gesine Jessen, die unverwandt mit ihren Blicken den beiden folgte.

Da stand sie auf und trat an den Wagon. „Nun, Herr Jessen,“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Sie tanzen gar nicht!“

Er sah sie einen Augenblick fragend an. Da hörte sie Bernhards leise Stimme: „Ja, Herr Jessen, jetzt müssen Sie auch einmal tanzen. Nicht wahr, Sie tanzen mit meiner Schwester?“

(Fortsetzung folgt.)



Der Ausführung aller Art
Malerarbeiten
 wie Submalen und Tapezieren
 Möbel malen und lackieren, sowie Auf-
 frischen gebrauchter Möbel, Schriftmalen
 hält sich bei Berechnung äußerster
 Preise bestens empfohlen.
Martin Walter, Maler
 Dresdnerstrasse Nr. 96 b.

Restaurant zur guten Quelle.
 Sonnabend, den 13. Mai, abends
Schinken in Brotteig
 dazu
Anstich vom letzten Bockbier.
 Einen zahlreichen Besuch sieht entgegen
 Rich. Steingraber u. Frau.

Stahl-Matratze n
 Aufgeklappt in allen Preislagen, Bettstellen,
 Rohrstütze pol. u. gestr., Küchenstühle l. all. Farb.
 empfiehlt billigst
Bruno Leske, Möbelwerkstätten u. Magazin
 Grünberg bei Dresden (früheres Brauereigrundstück).

5. Klasse 180. Säch. Landes-Lotterie.
 Die Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark geprägt
 worden. (Diese Gewinne bei Rückgabe. — Nachdruck verboten.)
 30. Ziehungstag den 4. Mai 1922.

800000 Nr. 6745 Kleiner Gieß, Treben.
500000 Nr. 90249 U. A. Schilling, Wittenberg L. G.
400000 Nr. 117099 Uvala, Dresden.
300000 Nr. 93628 Othmar, Dresden.
200000 Nr. 5674 Karl, Dresden.
100000 Nr. 66179 Wilhelm, Dresden.
50000 Nr. 12849 Fritz, Dresden.
50000 Nr. 17222 George, Dresden.
50000 Nr. 38331 Walter, Dresden.
50000 Nr. 88648 Oswald, Dresden.
50000 Nr. 93000 Max, Dresden.
50000 Nr. 108440 Hermann, Dresden.
50000 Nr. 123249 Fritz, Dresden.
50000 Nr. 12024 J. B. Schmidt, Dresden.

Zahle nur kurze Zeit
 diese hohen Preise
Maschinenguss
 kg 3 M.
Lumpen kg 2,—
Zeitungen
 gebündelt kg 3 M.
Eisen, Metalle aller Art kauft
 zu höchsten Preisen
Richard Schubert
 Hermsdorf b. Dresden.
 Telefon Amt Hermsdorf Nr. 74.

5. Klasse 180. Säch. Landes-Lotterie.
 Die Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark geprägt
 worden. (Diese Gewinne bei Rückgabe. — Nachdruck verboten.)
 10. Ziehungstag den 4. Mai 1922.

300000 Nr. 48703 Wilhelm, Dresden.
200000 Nr. 44555 Hans, Dresden.
100000 Nr. 47104 Friedrich, Dresden.
100000 Nr. 101407 Otto, Dresden.
100000 Nr. 10994 Wilhelm, Dresden.
100000 Nr. 33351 Hans, Dresden.
100000 Nr. 129966 O. A. Richter, Dresden.
100000 Nr. 10333 Adolf, Dresden.
50000 Nr. 20410 A. D. Richter, Dresden.
50000 Nr. 65989 G. B. Richter, Dresden.
50000 Nr. 71931 Carl, Dresden.
50000 Nr. 72171 Fritz, Dresden.
50000 Nr. 73045 G. Richter, Dresden.
50000 Nr. 84270 Adolf, Dresden.
50000 Nr. 88218 Richard, Dresden.
50000 Nr. 88298 Richard, Dresden.
50000 Nr. 10782 Wilhelm, Dresden.
50000 Nr. 110531 Hans, Dresden.
50000 Nr. 115104 Hugo, Dresden.

Frachtbriefe liefert schnell u. faub
 Buchdruckerei H. Rühle

Landwirte, Handwerker
 mechanisiert
energe Betriebe!
 Zur Vorklaffung von mir eingerichteter
 elektrisch betriebener Maschinen in:
Schnecken
Milchgewölben
Brunnen
Werkstätten
 stehe ich jederzeit gern zur Verfügung.
Walter Wolf
 Maschinenbau
 Hermsdorf b. Dresden.

Frachtbriefe liefert schnell u. faub
 Buchdruckerei H. Rühle

Landwirte, Handwerker
 mechanisiert
energe Betriebe!
 Zur Vorklaffung von mir eingerichteter
 elektrisch betriebener Maschinen in:
Schnecken
Milchgewölben
Brunnen
Werkstätten
 stehe ich jederzeit gern zur Verfügung.
Walter Wolf
 Maschinenbau
 Hermsdorf b. Dresden.

Frachtbriefe liefert schnell u. faub
 Buchdruckerei H. Rühle

Landwirte, Handwerker
 mechanisiert
energe Betriebe!
 Zur Vorklaffung von mir eingerichteter
 elektrisch betriebener Maschinen in:
Schnecken
Milchgewölben
Brunnen
Werkstätten
 stehe ich jederzeit gern zur Verfügung.
Walter Wolf
 Maschinenbau
 Hermsdorf b. Dresden.

M.-G.-V. Deutscher Gruss.
 Sonnabend, d. 13. Mai
Wanderausflug
 für aktive und passive Mit-
 glieder abends 7 Uhr ab
 Leichhaus nach Seifersdorf
 (Gasthof drei Linden).
 Im zahlreichen Beteiligung
 erucht
 der Gesamtvorstand.
Pergament-Papier
 empfiehlt
Hermann Rühle

Mittwoch gegen Abend
Portemonnaie
 auf der Landstraße Otten-
 dorfer-Orilla nach Hermsdorf
 verloren.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben in der Geschäfts-
 stelle bjs. Blattes.
Schlacht-Pferde
 Tauit zum höchsten Preis
 Russischlächterei M. Wels, Lausa
Ihr Kopfhaar
 retten Sie, wenn Sie
A-Zon
 Kräuter-Haarwuchswasser
 gegen Haarausfall verwenden.
 Glänzend begutachtet! In
 haben bei Friseur Bünsche
 Ottendorf.

Mittwoch gegen Abend
Portemonnaie
 auf der Landstraße Otten-
 dorfer-Orilla nach Hermsdorf
 verloren.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben in der Geschäfts-
 stelle bjs. Blattes.
Schlacht-Pferde
 Tauit zum höchsten Preis
 Russischlächterei M. Wels, Lausa
Ihr Kopfhaar
 retten Sie, wenn Sie
A-Zon
 Kräuter-Haarwuchswasser
 gegen Haarausfall verwenden.
 Glänzend begutachtet! In
 haben bei Friseur Bünsche
 Ottendorf.

Mittwoch gegen Abend
Portemonnaie
 auf der Landstraße Otten-
 dorfer-Orilla nach Hermsdorf
 verloren.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben in der Geschäfts-
 stelle bjs. Blattes.
Schlacht-Pferde
 Tauit zum höchsten Preis
 Russischlächterei M. Wels, Lausa
Ihr Kopfhaar
 retten Sie, wenn Sie
A-Zon
 Kräuter-Haarwuchswasser
 gegen Haarausfall verwenden.
 Glänzend begutachtet! In
 haben bei Friseur Bünsche
 Ottendorf.

Mittwoch gegen Abend
Portemonnaie
 auf der Landstraße Otten-
 dorfer-Orilla nach Hermsdorf
 verloren.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben in der Geschäfts-
 stelle bjs. Blattes.
Schlacht-Pferde
 Tauit zum höchsten Preis
 Russischlächterei M. Wels, Lausa
Ihr Kopfhaar
 retten Sie, wenn Sie
A-Zon
 Kräuter-Haarwuchswasser
 gegen Haarausfall verwenden.
 Glänzend begutachtet! In
 haben bei Friseur Bünsche
 Ottendorf.

Mittwoch gegen Abend
Portemonnaie
 auf der Landstraße Otten-
 dorfer-Orilla nach Hermsdorf
 verloren.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben in der Geschäfts-
 stelle bjs. Blattes.
Schlacht-Pferde
 Tauit zum höchsten Preis
 Russischlächterei M. Wels, Lausa
Ihr Kopfhaar
 retten Sie, wenn Sie
A-Zon
 Kräuter-Haarwuchswasser
 gegen Haarausfall verwenden.
 Glänzend begutachtet! In
 haben bei Friseur Bünsche
 Ottendorf.